

GENUSS MENSCH

Popstar Sting liebt selbst angebauten Wein, Tantra-Sex und den Winter. Letzterem widmet er nun ein ganzes Album

VON MARCEL ANDERS

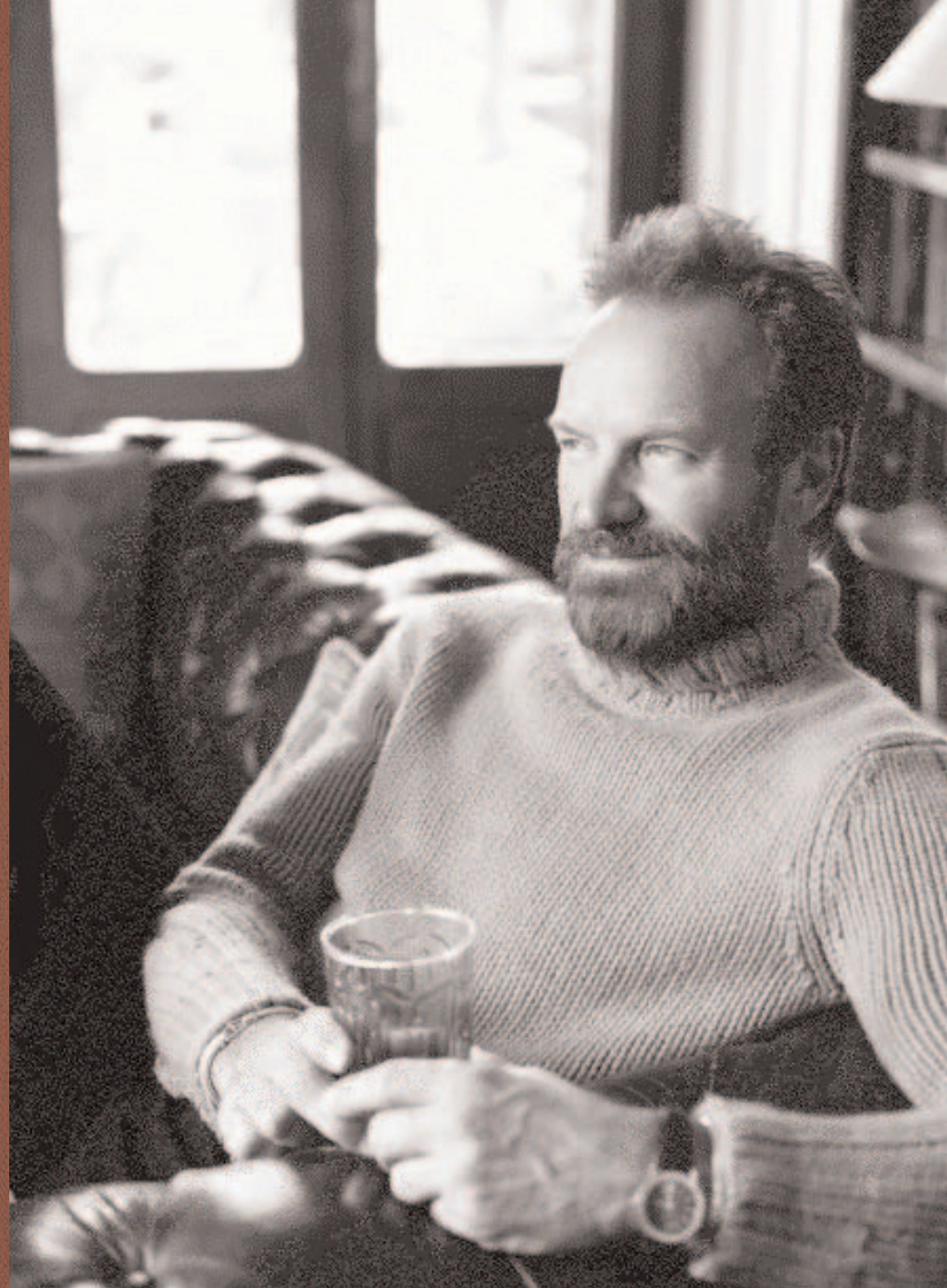
Athletisch, mit Vollbart und einem gewinnenden Lächeln, so empfängt Gordon Matthew Thomas Sumner – besser bekannt als Sting – *Reader's Digest* zum Interview. Die 58 Jahre sieht man dem sechsfachen Familienvater wirklich nicht an. Ob's an der Ernährung mit den biodynamischen Produkten liegt, die er auf seinen Landgütern anbauen lässt? Oder doch am Ausdauertraining, das der Frontmann der Rocklegende The Police offenbar nicht nur beim Olivenpflücken absolviert: Auch für die körperliche Liebe nimmt er sich nach eigenem Bekunden gerne Zeit ... Aber beginnen wir mit *If On A Winter's*

Night, dem neuen Album, das der Brite im Dezember auch bei einem Konzert in Deutschland vorstellen wird.

Reader's Digest: *Vor drei Jahren haben Sie das Werk des elisabethanischen Komponisten John Dowland vertont. Warum jetzt klassische Winterlieder, die auf Werke von Schubert bis zu solchen aus dem tiefsten Mittelalter zurückreichen?*

Sting: Meine Plattenfirma kam auf mich zu und meinte: „Warum machst du nicht ein Weihnachtsalbum?“ Allein bei dem Gedanken daran hätte ich mich fast übergeben. (lacht) Weihnachten ist nicht mein Ding – ganz im

FOTO: © TONY MOLINA / DEUTSCHE GRAMMOPHON



Gegensatz zum Winter. Das ist eine Jahreszeit, auf die ich mich immer sehr freue. Ich liebe es, vor dem Feuer zu sitzen, mich in eine Decke zu hüllen und ein gutes Buch zu lesen. Insofern ist der Winter für mich die Jahreszeit der Ruhe und Harmonie. Es ist die Jahreszeit, in der lange, dunkle Nächte für spannende Geschichten sorgen.

RD: *Wie verbringen Sie Weihnachten denn dann?*

Sting: Meine Frau liebt Weihnachten. Da ist sie sehr traditionell. Die

Kinder schauen vorbei, es gibt Truthahn und Geschenke. Was mir gar nicht so wichtig ist. Aber

ich mache halt mit, und wir verbringen eine schöne Zeit miteinander. Wobei meine eigenen Kindheitserinnerungen an Weihnachten nicht besonders glücklich sind. Das war immer eine von Spannungen geprägte Zeit, eine seltsame Mischung aus Freude und heftigen Streitereien. Daran erinnere ich mich leider sehr genau.

RD: *Was machen Sie denn an langen Winterabenden? Kochen Sie?*

Sting: Um Gottes willen! Ich kriege höchstens gebackene Bohnen auf Toast hin! Aber ich kümmerge mich ums Feuer. Das ist meine Lieblingsbeschäftigung im Winter. Holz hacken und dann intelligent aufschichten. Ich schaue mir lieber ein gutes Feuer im Kamin an als irgendeinen Blödsinn im Fernsehen.

RD: *Jetzt haben Sie die passende CD, die Sie dazu auflegen können ...*

Sting: Stimmt. Aber meine Kinder würden sofort schreien: „Mach den Mist aus!“ (lacht)

RD: *Na, zur Not haben Sie ja noch einen zweiten Beruf: Landwirt.*

Sting: Nicht wirklich. Ich meine, ich habe zwar seit 20 Jahren ein Gut in England und seit zwölf Jahren eines in Italien. Aber dort bauen wir nur unser eigenes Essen an. Was zwar sehr teuer ist, aber dafür essen wir eben

auch sehr gut. Und in Italien bauen wir unseren eigenen Wein an, der jetzt – nach

drei Jahren – wirklich erstklassig geworden ist. Wobei wir den Gutshof nach der Philosophie von Rudolf Steiner angelegt haben – „biodynamisch“. Das ist eine ziemlich merkwürdige Variante von Voodoo. Also im Angesicht des Mondes muss man dies oder jenes tun. Nur: Es funktioniert. Und der Wein schmeckt großartig. Aber ich selbst bin definitiv kein Bauer. (lacht)

RD: *Gleichzeitig produzieren Sie Olivenöl, Marmelade und Honig ...*

Sting: Wir haben unsere eigene Bienenkolonie mit etwa 50 Familien, die sehr hart für uns arbeiten. (lacht) Und die Oliven und die Weintrauben pflücke ich zum Beispiel selbst. Einfach weil ich körperliche Arbeit mag. Dabei kann man gut abschalten.

RD: *Die Weltwirtschaft steckt in der Krise. Sind Sie auch davon betroffen?*

Sting: Ich denke, davon kann sich keiner ausnehmen. Es ist für fast jeden schwieriger – für die meisten weitaus schwieriger als für mich. Denn ich bin reich und kann mich wirklich nicht beklagen. Aber die Auswirkungen des wirtschaftlichen Abstiegs sieht man überall. Und deshalb glaube ich, dass wir ein neues Modell, also eine neue Infrastruktur entwickeln müssen. Die gegenwärtige funktioniert nicht mehr.

RD: *Eine Folge der jahrzehntelangen „mehr, mehr, mehr“-Mentalität?*

Sting: Stimmt. Das ist eine Art des Denkens, von der ich mich zu lösen versuche. Deshalb kann ich es auch nicht ertragen, mir solche Listen wie „die 500 reichsten Männer der Welt“ anzusehen. Das löst zwangsläufig ein Konkurrenzdenken aus. Dabei sollte man eher denken: „Wie viele Millionen brauchst du, um in Ruhe zu sterben?“ Denn du kannst es ja schließlich nicht mitnehmen. Also: Was hast du letztlich davon? Wobei ich sagen muss, dass meine Frau und ich immer gut investiert haben. Nämlich in Grund und Boden. Ich stecke mein Geld in Ländereien. Denn nur da kannst du es auch wirklich wachsen sehen – im wörtlichen Sinne.

RD: *Das klingt alles sehr bodenständig. Wie passt das zu Sting dem Abenteurer, dem Playboy und Rockstar?*

Sting: Ich liebe sie alle! Diese anderen Stings erlauben es mir, ganz ich selbst zu sein, während sie durch die

Medien geistern. Manche ähneln mir, manche nicht. Da gibt es zum Beispiel den arroganten Egomane oder den Typen, der die Welt rettet. Beide existieren nicht wirklich, ich stehe eher irgendwo zwischen ihnen. Und ich fühle mich sehr wohl dabei.

RD: *Und was ist mit dem Sting, der stundenlangen Tantra-Sex praktiziert? Gibt es den wirklich?*

Sting: Ja, ebenso wie den Experten für wilden Sex, der nur 30 Sekunden dauert. (lacht) Diese Geschichte ist uralte, aber trotzdem fasziniert sie die Leute. Vielleicht, weil Sex in unserem westlichen Kulturkreis zu einer netten Freizeitbeschäftigung degradiert wurde, während er in älteren Kulturen als heilige, religiöse, kreative Handlung betrachtet wird. Insbesondere in England haben wir diese abstruse Vorstellung entwickelt, dass Sex etwas Schmutziges sei und am besten verboten werden sollte. Nur: Was könnte besser sein, als sich und seinem Partner Vergnügen zu verschaffen?

RD: *Werden Sie von Frauen anders behandelt, seit Ihre Ansichten und Neigungen öffentlich bekannt sind?*

Sting: Jedenfalls erwarten sie mehr von mir. (lacht) Nein, ich glaube, die Leute sehen es genauso gelassen wie ich. Es ist alles nicht ganz ernst gemeint. Das hoffe ich zumindest ...

Am 17. Dezember um 20 Uhr gibt Sting im Festspielhaus Baden-Baden sein einziges Konzert in Deutschland.